



Foto: STU GRA PHO

Liebe Leserinnen und Leser,

ein neues Jahr, dazu die besten Wünsche. Es wird ein interessantes Jahr. Wenn wir all die Probleme, die uns das alte Jahr hinterlassen hat, aufarbeiten wollen, dann haben wir genug zu tun. Die Welt verändert sich so schnell, die arabische „Revolution“ hat einen Herrscher nach dem andern gestürzt, Berlusconi ist weg – vielleicht kommt er ja wieder, das weiß man bei den Italienern nicht so genau. Die

Griechen versuchen mit einer neuen Regierung ihre Probleme in den Griff zu bekommen. Uns geht es ja noch ganz gut, und ich sehe weiterhin das Glas eher halb voll als halb leer, vertraue auch nach wie vor unserem Euro und vor allem Europa, für das es sich lohnt alles einzusetzen, was möglich ist.

Denn wir dürfen nicht vergessen, die Zugehörigkeit zu Europa und vor allem die Verbrüderung mit Frankreich hat uns doch unseren Wohlstand erst möglich gemacht.

Und wenn das Wachstum nicht mehr so stark ist, wie geplant, ist das schlimm? Geht es uns dann schlechter? Warum jongliert denn die Regierung immer noch mit Steuererleichterungen? Die meisten Bürger dieses Landes wollen, dass unsere Schulden zurückgeführt werden, denn auch wir leben über unsere Verhältnisse, auf Kosten unserer Kinder. Nur haben wir das Glück, dass unsere Wirtschaftskraft relativ

stark ist. Was sollen Steuererleichterungen, die dem Einzelnen den Wert einer Tasse Kaffee im Monat bringen, aber insgesamt sechs Milliarden kosten. Schulden abtragen, nicht neue machen. Die Bürger begreifen es und die Politik taktiert, das macht Verdrossenheit.

Bleiben wir weiter optimistisch, erfreuen wir uns an den kleinen Dingen, an den großen haben wir keinen Anteil. Das wird für uns gemacht. Erkennen wir, dass es keiner Generation so gut ergangen ist wie der unsrigen. 60 Jahre ohne Krieg konnten wir leben. Auch Frieden kostet seinen Preis. Und den Völkern ergeht es so, wie dem Einzelnen. Wenn man Frieden hat mit seinen Nachbarn, dann fühlt man sich sicherer und geborgener. Und das bekommt man nicht umsonst.

Es gilt immer noch: „Miteinander ist besser als Gegeneinander“.

Ihr Wolfgang Kaus

REINHOLD BRÜCKL ALSO KOMM

Wenn de aach mal Brabbel hast,
steck en weg, was nützt der Brast.
Zieh mer doch net gleich e Brutsch.
Hie is hie, n futsch is futsch!
Jeder Ärjer is vergänglich,
was bedrückt schon lebenslänglich.
Scheint des Päckelche aach schwer,
annern trage oft viel mehr,
un – die könne trotzdem lache.
Also komm – mach bloß kaa Sache!

KURT BAMBACH NEUJAHRSGEDANKE

Versproche wird, sich vorgenomme
un lang vor Neujahr schon besonne,
was mer so alles anners macht –
an vieles is da wohl gedacht:

Net mehr raache, wenischer esse,
däächlich des Jogge net vergesse,
morjns net uffstehe die letzt Minut,
mehr laafe, Sauerstoff, des wär gut.

Net uffreesche gleich un owwedraus,
weil alles so teuer, mer gibt mehr aus.
Is e Beul ins Auto mal gefahrn,
da rauft mer sich net gleich die Haarn.

Muss mer wo warte, dhut was verpasse,
in Ruh nimmt mer des un ganz gelasse.
Uff alle Fäll sich net mehr stresse,
de Hochzeitsdaach net mehr vergesse!
De Mama Handreichunge mache,
net alles eng sehe, mehr lache,

e Blummesträuße öfter schenke,
net am Geburtsdaach nur draa denke!

Im Geschäft net stänkern uffgeschlosse,
lääft mal was schief, net gleich verdrosse!
Oft vom Ärjer sich doch befreie,
mit Nachbarsleut sich net entzweie!

Gelassenheit un Ruh ausstrahle,
net mer so aagewwe un prahle,
un aach im Auto freundlich lache –
nimmt aaner Vorfahrt, nix draus mache!

Net so lang am Fernseher sitze,
schee langsam gehe, net so flitze,
was wär noch alles uffzuführen –
un viele wird des wohl berührn!

Ganz klar: Die Vorsätz sin meistens gut,
nur is es dann soweit, fehlt de Mut!
Dann wird es sei, wie's immer war:
Es bleibt grad wie im alte Jahr!

KARL ETTLINGER ALS

Wenn ich des Wörtche „als“ gebraach,
Dann dhun die Leut als lache.
Des „als“ gehört doch zu der Sprach!
Da kann mer als nix mache.

Unn wär ich aach vom „als“ en Feind,
Ich muß es als zitiere,
Zum Beispiel, wann die Sonn als scheint,
Dann geh ich als spaziere!

Unn geht mer als was dorch de Sinn,
Dann kratz ich als mei Köppche,

Unn wann ich als recht dorschtig bin,
Dann trink ich als mei Schöppche.

Unn is mei Dackel als ze frech,
Dann dhu ich en als strafe,
Unn guck ich als im Kino Blech,
Dann dhu ich halt als schlafe.

Unn find ich als en Stoff recht fei,
Dann schreiw ich als Geschichtcher,
Un fällt mer als was Dummes ei,
Dann mach ich als Gedichtcher.

Des „als“, des fließt mer von de Schnut,
Unn dhat mer mich aach haache!
Weil's „als“ mer „als“ gefalle dhut,
Drum dhu ich's als gebraache.

*Das Gedicht von Kurt Bambach ist
im Verlag M. Naumann erschienen.
„Hess. für viele Geleeschenheit“*

Kurzinformation

Sicherheitsberatung

Sicher auch im Alter leben – das wollen und sollen alle Senioren. Was man selbst dazu tun kann, dazu beraten seit nun schon 15 Jahren ehrenamtliche Helfer im Bürgerinstitut. Die derzeit acht Personen verstehen ihre Arbeit als eine Unterstützung der Präventionsarbeit von Polizei und Feuerwehr.

Informationen und Terminvereinbarungen für Interessentengruppen unter Telefon 0 69 / 97 20 17-28 und im Internet unter www.buergerinstitut-ffm.de. wdl